

Neues zur Flora von Steiermark, XIX

Von Helmut MELZER

Eingelangt am 21. Jänner 1977

Zusammenfassung

Neu für die Flora der Steiermark sind *Bromus carinatus*, *Carex transilvanica* und *Rudbeckia triloba* (wohl alle eingeschleppt), neu für die Obersteiermark ist *Equisetum ramosissimum*, für die steirischen Zentralalpen *Ranunculus hybridus*. Von weiteren, z. T. sehr seltenen Sippen werden neue Fundorte, wenn erforderlich unter Anfügung kritischer Bemerkungen gebracht, ebenso Hinweise auf ihre bisher bekannte Verbreitung.

Equisetum ramosissimum DESF. — Sand- oder Ästiger Schachtelhalm:

Obersteiermark: bei Nußdorf nordwestlich von St. Georgen ob Judenburg an quelliger Stelle am Hange in etwa 820 m — 8752/4; Mittelsteiermark: bei Semriach im Rötischgraben an einem Waldrand und an der Straßenböschung, 480 m — 8858/1; Weststeiermark: bei St. Johann ob Hohenburg an einem Waldbächlein — 8957/3; Südsteiermark: südlich St. Johann im Saggautal an einem trockenen Hang — 9358/1.

Aus der Steiermark war diese nach OBERDORFER 1970:53 submediterrän (-mediterrän)-kontinentale Art, die auch im warmgemäßigten Afrika wächst, nach HAYEK 1908:62 nur vom [linken] Murufer bei Graz (s. PREISSMANN 1896: 117) bekannt, wo ich sie nicht weit davon entfernt am rechten Ufer noch vor einigen Jahren in der Göstinger Au (= Göstinger Heide) beobachten konnte. KÖGELER 1951:135 führt zu diesem Fundort noch Anschüttungen bei Gratkorn an.

Salix herbacea L. — Krautweide:

Schladminger Tauern: südwestlich St. Nikolai im Sölketal am Wege zur Hohenseealm am Grunde einer Blockhalde in 1220 m — 8750/1.

Ein auffallend tiefer Standort dieser arktisch-alpinen, circumpolaren Weide, die fast nur oberhalb der Waldgrenze von 1800 bis 3320 m gedeiht und charakteristisch für Schneetälchen ist (RECHINGER in HEGI (III/1):75)! An warmen Tagen strömt aus den Spalten zwischen den Felstrümmern ausgiebig Kaltluft, was ihr hier das Fortkommen ermöglicht, gleich einigen anderen Pflanzen, die für gewöhnlich nur in der Krummholz- und alpinen Stufe gedeihen: *Salix retusa* L. (Teppich-Weide), *Saxifraga moschata* WULF. (Moschus-Steinbrech), *Veronica alpina* L. (Alpen-Ehrenpreis), *Luzula spadicea* (ALL.) DC = *alpino-pilosa* (CHAIX) BREIST. (Braune Hainsimse) und schließlich *Poa laxa* HAENKE (Schlaffes Rispengras), die von hier bereits seit MELZER 1973:135 bekannt ist, die auch in den benachbarten Rottenmanner Tauern in nur 1250 m an einem gleichartigen Standort mit „Windröhrensystem“ wächst (MELZER 1968:73).

Chenopodium glaucum L. — Graugrüner Gänsefuß:

Obersteiermark: im Ennstal bei Trautenfels — 8450/3 und auf einem Schuttplatz bei Liezen — 8451/1; im Pölstal auf den Bauernhöfen Koiner und Graf

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
nördlich von Möderbrugg — 8652/4; bei Zeltweg in Aichdorf, Farrach und zwischen Lind und Maßweg, dann südlich von Knittelfeld in Mitterlobming — 8754/3, 4, 8854/1, 2; an mehreren Stellen um Kraubath — 8655/4 — und nahe dem Schotterwerk Preg — 8755/2; auf dem Leobner Hauptbahnhof — 8656/2, westlich von Bruck — 8557/3 und auf der ausgedehnten Planierung an der Müllverbrennungsanlage am Schirmitzbühel nächst Kapfenberg — 8558/1.

Diese Fundorte sind eine weitere Bestätigung dafür, daß *Ch. glaucum* auch in der Obersteiermark heimisch ist (s. MELZER 1976:147) und nicht nur „zufällig“ (HAYEK 1909:246) auftritt. Diese Art findet sich bei uns noch in 1000 m Seehöhe und gedeiht vor allem auf jauchegetränkten Böden, auf Düngerhaufen, aber auch an Wegen und auf sonstigem Ödland.

Chenopodium rubrum L. — Roter Gänsefuß:

Obersteiermark: nordöstlich von Trieben auf einem Müllplatz, 1973 — 8552/2; vereinzelt in Winklern bei Oberwölz an einer Viehtränke nahe einem Bauernhaus — 8751/3, in Massen nahe Schloß Rothenfels in einer Kiesgrube, in der Mist abgelagert wird — 8852/2; auf einer Planierung am Granitzenbach bei Möbersdorf — 8842/2; zusammen mit *Ch. glaucum* (s. d.) an einer Schottergrube zwischen Lind und Maßweg ein Bestand auf einigen Quadratmetern, 1976 — 8754/4, mit derselben Art auch zahlreich auf dem Müllplatz am rechten Ufer der Mur bei Knittelfeld seit 1967 — 8755/3, 8855/1, nahe dem Schotterwerk in Preg bei Kraubath, 1963 — 8755/2 und in Massen auf der Planierung nahe der Müllverbrennungsanlage am Schirmitzbühel bei Kapfenberg, 1976 — 8558/1; Weststeiermark: reichlich auf dem Müllplatz am Karlschacht bei Köflach, 1968 — 8956/2; Oststeiermark: in Fürstenfeld an wüster Stelle, 1970 — 8962/2.

HAYEK 1908:246 nennt nur Vorau und zwei Fundorte in Graz, wobei er vermerkt: „Nur zufällig und vorübergehend“, FRITSCH 1929:36 Peggau. FRITSCH 1934:64 schreibt: „Um Graz bald da und dort auftauchend . . .“ und KOEGELER 1951:140: „In Graz jetzt auf Bombenschutt und Bauplätzen so häufig, daß hier weitere Angaben unterbleiben können.“ So häufig ist *Ch. rubrum* in Graz heute aus verständlichen Gründen nicht mehr, aber immerhin kann diese nach OBERDORFER 1970:329 eurasiatisch (-kontinentale), circumpolare Art hier wie auch in der Obersteiermark als beständiges Glied unserer Flora bezeichnet werden, wenn gleich die Wuchsplätze ebenso wechseln wie die Zahl der Individuen dort; gerne teilt sie den Standort mit *Ch. glaucum*. In Trieben, wo *Ch. rubrum* nach WAGNER in FRITSCH 1930:57 „sehr häufig an Wegrändern“ erstmals für die Obersteiermark nachgewiesen wird, findet es sich auch heute noch ebenso vor wie „im Magnesitwerk über dem Sunk bei Trieben noch bei 1150 m“, wie bereits KOEGELER l. c. berichtet, der auch noch Oberpremsstätten nennt.

Kochia scoparia (L.) SCHRAD. subsp. **densiflora** (TURCZ.) AELLEN — Dichtblütiges Besenkraut:

Vereinzelt bei Fohnsdorf auf dem Müllplatz in Kumpitz zusammen mit *Phalaris canariensis* L. und *Panicum miliaceum* L., 1966 — 8753/4, in Graz am Schwimmschulka zusammen mit *Ambrosia elatior* L., 1975, und reichlich am Wegrand entlang des Zaunes am Grieskai mit *Linum usitatissimum* L., *Helianthus annuus* L., *Guizotia abyssinica* (L. f.) CASS., *Setaria italica* (L.) PAL. BEAUV. und *S. verticillata* (L.) PAL. BEAUV., 1976 — 8958/2, an allen drei Orten in Begleitung von *Chenopodium Probstii* AELLEN.

Die Begleitpflanzen weisen unsere aus dem mittleren und östlichen Asien stammende Sippe eindeutig als Vogelfutterbegleiter aus. Wie MELZER 1959:78 darlegt, findet sie sich in und um Wien nach H. METLESICS an vielen Stellen, was

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
auch ich in den letzten Jahren durch Augenschein bestätigen konnte (vergl. auch FORSTNER & HÜBL 1971:21). Demnach ist sie entgegen JANCHEN 1966:90 in Wien und Niederösterreich keineswegs selten, sondern wächst auf den planierten Teilen der Müllplätze, ebenso auch in Schottergruben und auf sonstigem Ödland im Wiener Becken oft auf Hunderten von Quadratmetern in fast reinen *K. scoparia*-Beständen, dringt manchmal auch in benachbarte Kulturen ein, wie etwa bei Rauchenwarth und im Marchfeld bei Untersiebenbrunn, steht auch an Wegrändern. Mit der sie oft begleitenden subsp. *scoparia* ist sie durch Übergänge verbunden. Dies beobachtete ich 1976 auch in der ausgedehnten Schottergrube hinter dem Kalvarienberg von Neusiedl am See im Burgenland, wo Massen der var. *trichophila* (hort.) GRAEBNER, die mit Gartenabfällen dorthin gekommen ist, Anfang Oktober in ihrer leuchtend roten Farbe ein herrliches Bild boten. Die Zuordnung einzelner Exemplare zu der einen oder der anderen Unterart ist oft außerordentlich schwierig oder auch gar nicht durchführbar.

Helleborus niger L. — Schneerose:

Stangalpen: auf dem Karnerboden bei Turrach ein ausgedehntes Vorkommen über Marmor bei etwa 1750 m — 9049/2.

Dies ist das dritte autochthone Vorkommen in den Zentralalpen (vergl. HAYEK 1909:413, MELZER 1973:121). Es wird von FEST 1938:12 nicht erwähnt, obwohl die Schneerose doch eine sehr auffallende und der Bevölkerung gut bekannte Pflanze ist. Aus der Begleitflora verdienen *Heliosperma alpestre* (JACQ.) RCHB. (Alpen-Strahlensame) und *Senecio abrotanifolius* L. (Eberrauten-Kreuzkraut) hervorgehoben zu werden.

Aconitum paniculatum L. — Rispiger Eisenhut:

Obersteiermark: ein kleiner Bestand in einer Au am rechten Ufer der Mur zwischen Teufenbach und Frojach in 760 m zusammen mit *A. variegatum* L. und *Poa remota* FORSELLES — 8852/3.

Dies ist die erste Bestätigung meiner Vermutung (MELZER 1973:122), daß *A. paniculatum*, eine europäische Gebirgsart subalpiner Hochstaudenfluren und Gebüsche, längs der Mur noch da und dort gefunden werden könnte und nicht nur vereinzelt unterhalb Judenburg wächst.

Thalictrum alpinum L. — Alpen-Wiesenraute:

Wölzer Tauern: nordwestlich des Hohenwart auf der Schönfeldspitze bis gegen den Hirnkogel zu stellenweise in Massen von etwa 2000 bis 2200 m — 8651/3, auf dem Jauriskampel über Marmor und Kalkglimmerschiefer von 1850 bis 2064 m — 8651/4, auf der Halser Alpe unter dem Sandlerkogel in etwa 1900 m — 8751/2 und im Kleinen Lachtal in einem Moor in etwa 1800 m — 8751/1.

DAMBOLDT in HEGI 1974 (III/3):323 schreibt: „... in der Steiermark einzig auf dem Hohenwart, besonders auf dem Abhang gegen Pusterwald“; er wiederholt also nur die alte Angabe von HAYEK 1908:378, bzw. HEGI 1912:590; die reichen Vorkommen von der Tanzstatt gegen den Kleinen Zinken zu, auf dem Schlatterstand und auf dem Großen Zinken bleiben unerwähnt. Sie wurden von E. HABLE entdeckt und von MELZER 1957:115 veröffentlicht. NIKLFELD 1972 verzeichnet in der Karte c von unserer arktisch-alpinen Sippe für die Steiermark drei Fundorte, da schon längst (auch von MELZER l. c. übersehen) ein weiteres Vorkommen auf dem Eisenhut bei Turrach in 2300 m bekannt ist (FEST, Fl. stiriaca exsicc., 1930, FEST 1938:12 „an einer Stelle“). Im Herbar GZU liegt ein Beleg von dort auf, der bereits 1888 (!) in 2400 m von F. STIPPL gesammelt worden ist. Aus der Begleitflora auf dem Jauriskampel seien *Gentiana Clusii* SONG. &

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
PERR. (Kalk-Glockenenzian), *Galium noricum* EHREND. (Norisches Labkraut), *Homogyne discolor* (JACQ.) CASS. (Filz-Brandlattich), *Carex firma* HOST (Polster-Segge), *C. rupestris* ALL. (Felsen-Segge) und *Chamorchis alpina* (L.) RICH. (Alpen-Zwergstendel) hervorgehoben, die alle in den Zentralalpen selten sind und die Bodenunterlage charakterisieren.

Ranunculus trichophyllus CHAIX subsp. **lutulentus** (PERR. & SONG.) GREMLI = *Batrachium confervoides* FRIES — Wasserfaden-Hahnenfuß:

Schladminger Tauern: im Etrachsee bei Krakaueben, 1372 m — 8749/4 und im Mirtzlsee (= Oberer Zwiefeldersee) südöstlich des Sölkpasses, 1925 m — 8750/1, 3; Rottenmanner Tauern: in den beiden Auwinkelseen nordwestlich Bretstein-Gassen, 1775 m — 8552/3.

Bisher war diese seltene arktisch-alpine Sippe oligotropher Gebirgsseen, die kleistogam ist und häufig vollkommen untergetaucht blüht und fruchtet (DAMBOLDT in HEGI 1974 (III/3):314) — so auch an allen von mir entdeckten Plätzen, im Auwinkel bis in etwa einem Meter Tiefe —, in der Steiermark nur aus dem Planneralgebiet bekannt (MELZER 1963:281). DAMBOLDT l. c. bringt als neuen Namen subsp. *eradicatus* (LAEST.) C. D. K. COOK, dazu zehn Synonyme und betont, die beiden „geographisch-ökologisch und z. T. auch cytologisch differenzierten Unterarten“ von *R. trichophyllus* wären „deutlich morphologisch zu unterscheiden.“ Es gelang mir aber bisher des öfteren nicht, die Funde nach der Unterart zu bestimmen, wie etwa die Pflanzen aus dem Ödensee im Salzkammergut aus 780 m Seehöhe, die teils zart, teils robust sind und auch eine schwankende Bewurzelung der Knoten aufweisen. Da hilft auch nicht weiter, wenn es im Schlüssel heißt: „arktisch-alpine Pflanze“ in einem Fall, „nicht arktisch-alpine“ im anderen.

Nach der Abb. 201 der beiden Unterarten in jenem Werk zu schließen, scheint es nicht allgemein bekannt zu sein, daß man die Wasserblätter unserer Wasserranunkeln auch mit nicht verklebten Zipfeln für das Herbar präparieren kann, wenn man unter die im Wasser schwimmende Pflanze ein Blatt Papier bringt und dieses langsam mit dem Hahnenfuß über den Wasserspiegel hebt. Die Blätter unserer Pflanze sind stets nur sehr kurz gestielt, nicht viel über 1 cm, es muß daher in der Beschreibung von DAMBOLDT l. c. (so aus COOK 1966:139 übernommen) heißen: „Blattstiel bis 1,5 cm“ und nicht „mm“! HESS et al. 1970:71 bringen aus unerfindlichen Gründen als deutschen Namen „Brunnen-Hahnenfuß“; ich halte den von mir gewählten für brauchbar: *confervoides* = wasserfadenähnlich, *Conferva* = Wasserfaden, eine Algengattung. Jene Autoren erwähnen weder im Schlüssel, noch in der Beschreibung, daß die Pflanzen an fast allen Knoten wurzeln, auch zeigt die Abbildung nichts davon.

Ranunculus hybridus BIRIA — Bastard-Hahnenfuß:

Wölzer Tauern: auf dem Jauriskampel von etwa 1900 bis 2060 m auf Marmor — 8651/4.

Aus dem steirischen Anteil der Zentralalpen bisher unbekannt (s. HAYEK 1908:392, DAMBOLDT in HEGI 1974 (III/3):251).

Corydalis capnoides (L.) PERS. — Weißer Lerchensporn:

Obersteiermark: im Pölstal nördlich von Möderbrugg an einem bewaldeten Osthang an erdigen Stellen schattiger Marmorfelsen und darunter im Grus von etwa 1000 bis 1100 m — 8652/4.

Auch hier an diesem Steilhang stehen die Pflanzen gleich wie im Puster-

waldgraben (MELZER 1974:147) abseits der Wege in durchaus heimischer Begleitflora, aus der nur *Scrophularia vernalis* L., die Frühlings-Braunwurz, erwähnenswert ist.

Draba carinthiaca HOPPE = ? *D. siliquosa* MB. — Kärntner Felsenblümchen:

Rottenmanner Tauern: südöstlich vom Hochschwung ober dem Tubaysee an Schieferfelsen, 1950 m — 8551/4; Schladminger Tauern: auf der Grafenalm in einer Schutthalde am Hang des Sauofen, 1950 m — 9750/1; Wölzer Tauern: südwestlich des Sölkpasses an der Ostseite der Narrenspitze an Marmorfelsen, 1900 m — 8750/2, in steinigen Alpenmatten am Abhang des Schießbeck, 1950 m, — 8751/2 und in Mitterspiel im Pusterwaldgraben an Schieferfelsen nahe einem Bach in nur 1250 m — 8652/3; Seetaler Alpen: ober der Frauenlacke, 1900 m, am Zirbitzkogel in den Karwänden ober dem Lindersee, 2000—2100 m — 8952/1 und am Abhang des Fuchskogels zum Wildsee in etwa gleicher Seehöhe — 8953/3, 4, größtenteils über Marmor; Cretische Alpen: in Almweiden auf dem Rappoldkogel, 1900 m — 8955/1.

Ergänzungen zu HAYEK 1909:515, FRITSCH 1930:61, 1931:33; ein Teil der Fundorte ist in die Arealkarten von BUTTLER 1967:308 und von TEPFNER in EHRENDORFER et al. 1967:(II):VII aufgenommen, der im Pusterwaldgraben ist wegen seiner tiefen Lage bemerkenswert, da unsere alpine Sippe von HAYEK l. c. nur für steinige Alpenweiden und Felsen der Hochalpenregion von 2000 bis 2600 m angegeben wird, und auch von OBERDORFER 1970:431 für das Allgäu erst von 2160 m aufwärts. Im benachbarten Lungau sammelte ich sie an Schieferfelsen am Ausgang des Murwinkels bei Schellgaden sogar in nur 1080 m und an der Schwarzen Wand bei Tweng in 1450 m, auch noch 100 m tiefer als MARKGRAF in HEGI 1960 (IV/1):312 als untere Grenze nennt. VIERHAPPER 1935:120 schreibt ohnedies: „In der Waldstufe nicht seltener als über der Baumgrenze“.

Filipendula vulgaris MOENCH = *F. hexapetala* GILIB. — Knollige Spierstaude:

Obersteiermark: südöstlich Zeltweg nahe dem Ufer des Granitzenbaches auf einer sandigen Wiese, 1957 — 8854/2 und bei Kobenz an der grasigen Böschung ober der Bundesstraße mehrere Exemplare, 1975 — 8755/1; Südsteiermark: auf einer trockenen Hangwiese bei Retznei — 9259/3 und in Gebüsch und Wiesen bei Goritz — 9261/4, 9262/3.

Nach HAYEK 1909:871 wächst diese eurasiatisch (-kontinentale) -submediterrane Art (OBERDORFER 1970:520) in der Obersteiermark nur zwischen Seebach und Turnau. Nachdem ich bei Zeltweg ein Exemplar gesammelt hatte und bei der für später geplanten genauen Untersuchung des Standortes die Wiese umgebrochen war, wurde meine Erwartung bisher enttäuscht, auf ein größeres Vorkommen an einer der vielen trockenen Hänge des Murtales zu stoßen.

Trifolium spadiceum L. — Moor-Klee:

Obersteiermark: Tratten bei Ranten nächst Murau, ca. 900 m, R. WAGNER, 1934 — 8850/4; im Sunk bei Trieben auf ebener, begraster Blockhalde, 1160 m, zu beiden Seiten der von Hohentauern zum Magnesitbergbau führenden Straße an der Böschung, in wenig gedüngten Wiesen und an Waldrändern, ca. 1250 m, ebenso ober der Kirchensiedlung von Hohentauern in \pm 1300 m, H. SCHAEFTLEIN, 1963, 1964 — 8552/2, 4, später auch von mir dort beobachtet; im Paltental im Edlacher Moor, 700 m, H. BRUNNER, 8452/4; auf der Turracher Höhe an moorigen Stellen am Wege zur Schafalpe in 1800 m — 9049/3.

Bisher waren von dieser nach OBERDORFER 1970:550 nordisch-kontinental-präalpinen Art, die in den Alpen nur selten wächst — in den Walliser Alpen bis 1400 m ansteigend, HEGI 1924 (IV/3):1294 — nach HAYEK 1910:1051, MELZER 1957:115 nur vier Fundorte bekannt. Da FOSSEL 1974:90 die Pflanze von einem Moor bei Mandling angibt, wären im anschließenden steirischen Anteil des Ennstales weitere Fundorte zu erwarten.

Abutilon Theophrasti MED. — Samtpappel:

Bei Oberwölz auf Anschüttungen in einer Schottergrube nahe dem Schloß Rothenfels inmitten zahlreicher Exemplare der bei uns öfters verwildernden *Petunia hybrida* hort. = *P.* × *Atkinsiana* D. DON, der Garten-Petunie, 1976 — 8851/2.

Über das Auftreten jener in der Steiermark bisher erst einmal (MAURER 1974: 121) nahe St. Marein bei Graz festgestellten ostmediterranen Adventivpflanze in in Österreich s. MELZER 1974 a:233, wozu ergänzend als weiterer Fundort Klagenfurt genannt sei (GRILL in LEUTE 1973:407).

Rudbeckia triloba L. — Dreilappiger Sonnenhut:

Bei Köflach nahe dem Karlschacht auf Anschüttungen mehrere Exemplare, 1975, 1976 — 8956/2.

Dieser in der nordamerikanischen Heimat einige Jahre ausdauernde Korbblütler (GLEASON 1958:347) wird als ein- oder zweijährige Zierpflanze gezogen (JELITTO in ENKE 1960:744), aber viel seltener als andere Arten; bisher sind aus Mitteleuropa noch keine Verwilderungen bekannt (WAGENITZ in HEGI 1966 (VI/3):240). Möglicherweise verdanken unsere Pflanzen ohnedies einer Verschleppung ihr Dasein, da ich *R. triloba* bei uns bisher nie kultiviert gesehen habe.

Bidens frondosa L. — *B. melanocarpus* WIEG. — Schwarzfrüchtiger Zweizahn:

Obersteiermark: bei Zeltweg auf einer Schotterbank nahe dem linken Ufer der Mur, 1976 — 8754/4.

Bisher war dieser nordamerikanische Neubürger unserer Flora längs der Mur nur von Knittelfeld abwärts bekannt (MELZER 1973:131). Es handelt sich zweifellos um eine Neubesiedelung, da ich seinerzeit die Murufer sowohl bei Judenburg als auch bei Zeltweg genau abgesucht habe. Im September ist die Pflanze kaum zu übersehen, da sie sich gegen den Herbst zu bald rot verfärbt und sich dann deutlich von dem noch grünen Gemeinen Zweizahn, *B. tripartitus* L., abhebt, mit dem sie gern den Standort teilt. In Österreich ist heute *B. frondosa* bereits weit verbreitet, viel weiter als aus JANCHEN 1959:687, 692 und 1975:573, WAGENITZ in HEGI 1966 (VI/3):232 (Karte Fig. 108) und MELZER l. c. hervorgeht. So traf ich 1975 und 1976 unseren Zweizahn längs der Donau von Passau abwärts an allen Stellen, wo immer ich das Ufer der Donau betrat bereits nach wenigen Minuten, sowohl in Ober- als auch in Niederösterreich. 1975 sah ich ihn auch am Ufer der Salzach in der Stadt Salzburg.

Erigeron Gaudinii BRÜGG. = *E. Schleicheri* GREMLI — Schweizer Berufkraut:

Stangalpen: noch auf Kärntner Boden aber in nächster Nähe der steirischen Grenze an der Nordostseite des Wintertaler Nock in den Spalten von Schieferfelsen und üppig an deren Grund an überdünnten Lägerstellen, 2000—2150 m — 9049/4; Schladminger Tauern: an einer Felswand nahe den Karlkirchen in etwa 2000 m, W. MAURER¹⁾ — 8649/3; Wölzer Tauern: nahe dem Gumpeneck an der Westseite des Kühofenspitze in Glimmerschieferfels bei etwa 1800 m¹⁾ — 8650/1.

¹⁾ Jeweils auf Kartierungsexkursionen der Floristischen Arbeitsgemeinschaft gefunden.

Damit erhöht sich die Zahl der Fundorte dieser fast ausnahmslos auf die Alpen — aber entgegen JANCHEN 1959:694 keineswegs nur auf „Urgestein“ — beschränkten Art in der Steiermark auf sieben (MELZER 1971:250, WAGENITZ in HEGI 1965:85 kann nur drei anführen). Alle von mir und auch die von MAURER gefundenen Pflanzen lassen sich eindeutig dieser Sippe zuordnen und unterscheiden sich deutlich von dem nah verwandten, gleichfalls drüsigen *E. atticus* VILL. der in der Steiermark nur vom Seekar auf der Koralpe bekannt ist (WIDDER in FRITSCH 1926:224).

Carex transilvanica SCHUR — Siebenbürger Segge:

Weststeiermark: bei Deutschlandsberg längs der Straße zur Burgruine zahlreich und nördlich davon mehrere kräftige Stöcke am Ende der Preunegger Allee im schon dicht bewachsenen Graben der in neuerer Zeit ausgebauten Straße, ferner ein großer und zwei kleinere Stöcke in Fugen einer Gartenmauer in der Stadt selbst, M. HABERHOFER — 9157/3.

Als Herr HABERHOFER die fremde Segge, die sehr an die in Ober- und vor allem in Niederösterreich gedeihende *C. Halleriana* ASSO erinnert, an einer Gartenmauer entdeckt und nach viel Mühe bestimmt hatte, nahmen wir an, sie wäre in der Umgebung heimisch, nur übersehen worden und von einem natürlichen Standort — aus einem Wald oder von einem buschigen Hang etwa — hierher an die Mauer verschleppt worden. Aufs erste scheint es nicht glaubhaft, daß man in einem von Botanikern so eifrig begangenen Gebiet wie das hier, wo die weithin bekannte Laßnitzklause liegt, eine Gefäßpflanze so lange übersehen hätte. Der Einwand ist aber leicht zu entkräftigen, da doch sogar eine Großsegge, die in der Steiermark keineswegs selten ist, bis in die jüngste Zeit den Blicken der Botaniker entgangen ist. Sie wächst auch im Raume von Deutschlandsberg in großen Beständen, besiedelt z. B. bei Frauental vom Ufer der Laßnitz aus den Bahndamm: es ist *C. Buekii* WIMM., die Banater Segge! (Vergl. MELZER 1958:197, 1961:92!) Bisher konnte freilich unsere Vermutung, *C. transilvanica* wäre in der Weststeiermark heimisch, nicht bestätigt werden, da sie nur an den oben genannten Stellen gefunden werden konnte, die ganz eindeutig menschlichen Einfluß verraten. Nach JÁVORKA 1925:140 ist sie in Siebenbürgen, im Gebiet an der unteren Donau, in Galizien und Vorderasien, nach HAYEK 1933:176 in Serbien und Thracien heimisch.

Carex punctata GAUD. — Punktierte Segge:

Weststeiermark: bei Deutschlandsberg an vernäbten Stellen der Böschung ober der Straße zur Burgruine in etwa 480 m, M. HABERHOFER — 9157/3, auf einem Wiesenhang zur Schwarzen Sulm nahe dem Müllerwirt längs kleiner Bächlein und an vernäbten Stellen von etwa 950 bis 1000 m — 9156/4.

Erst WIDDER 1958 hat diese nach OBERDORFER 1970:177 submediterrantatlantische Art für Österreich nachgewiesen, wobei für die Steiermark von einem vorübergehenden Vorkommen im Hofe der Grazer Reiterkaserne abgesehen nur vier Fundorte genannt werden.

Bromus carinatus HOOK. & ARN. — Kalifornische Trespe:

Graz: in der Fröhlichgasse am Rande des Messegeländes an einer grasigen Böschung ein größerer Bestand seit 1972; 1973 vorübergehend auch am Rande des Gehsteiges und unter einer Plakatwand mehrfach — 8958/2.

Erstmals in Österreich wurde dieses aus dem Westen der USA stammende Gras 1971 von POLATSCHKE in Innsbruck aufgefunden; NEUMANN & POLATSCHKE 1974:54 vermuten, es wäre neu für das ganze kontinentale Europa, da diese Art nur in England eingeschleppt vorkäme („Well naturalised in some localities . . .“,

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
CLAPHAM et al. 1962:1154). Sie ist jedoch auch aus Berlin seit 1958 von zwei Stellen bekannt und später dort an weiteren Plätzen aufgetreten (SCHOLZ & SUKOPP 1960:26, 1956:6, 1967:29). In Graz (GZU) liegt ein Beleg vom Truppenübungsplatz auf der Wahner Heide im Rheinland, den A. SCHUMACHER im Jahre 1959 gesammelt hat. OBERDORFER 1970:193 erwähnt *B. carinatus* am Schluß der Gattung. Wegen Unstimmigkeiten gegenüber der Beschreibung in HITCHCOCK & CHASE 1950:35-36 schien mir anfangs die Bestimmung unsicher, doch wird ohnedies die große Variabilität betont. H. SCHOLZ (Berlin) beseitigte die Zweifel und stellte die völlige Übereinstimmung eines steirischen Beleges mit Berliner Pflanzen fest, wofür an dieser Stelle bester Dank ausgesprochen sei.

Festuca alpina SUTER — Alpen-Schwingel:

Stangalpen: an der Nordseite des Rinsennock in 2200 m an Schieferfelsen — 9049/3; Wölzer Tauern: auf dem Gumpeneck in Spalten der Marmorfelsen von 2100 bis 2200 m, H. MAURER, Kartierungsexkursion der Floristischen Arbeitsgemeinschaft, 1976 — 8650/1.

Aus dem steirischen Anteil der Zentralalpen waren bisher nur zwei Fundorte bekannt (MELZER 1964:121, 1971:251); auch auf den beiden Bergen wächst unser zartester Schwingel nur an vegetationsfeindlichen Stellen bei geringster Konkurrenz.

Festuca vivipara SM. — Knospender Schwingel:

Wölzer Tauern: im Kleinen Lachtal in einem Moor in 1800 m Seehöhe — 8752/1.

Ein höchst bemerkenswertes Vorkommen dieser arktisch-alpinen Sippe hier am Ufer eines kleinen Bächleins in unmittelbarer Wassernähe und inmitten nasser Sphagnumpolster! An den anderen sieben bisher in der Steiermark bekannten Fundorten, aber auch an den übrigen mir bekannten, steht sie an windgelegten Graten und Gratrippen, in nordseitigen Gipffluren und in lückigen, auch durch Vertritt gestörten alpinen Matten (MELZER 1973:134).

Poa violacea BELL. — Violettes Rispengras:

Wölzer Tauern: im Scharnitzgraben bei Pusterwald am steilen, schwer zugänglichen Südhang unter der Wildalm von 1400 bis 1500 m an Granatglimmerschieferfelsen und in deren Nähe reichlich — 8651/4.

Damit sind nun mit HAYEK 1956:90 und MELZER 1972:112 fünf steirische Fundorte dieser mittel- und südeuropäischen, nicht häufigen Gebirgspflanze (HESS et al. 1967:329), bekannt. Die Horste sind infolge der lange erhaltenebliebenen, später strohfarbenen Grundblattscheiden außerordentlich dicht und zäh, was hervorgehoben zu werden verdient. Die Beschreibung der Grundblattspreiten in den herkömmlichen Florenwerken geht durchwegs auf Herbarmaterial zurück, da wir etwa bei FRITSCH 1922:665 lesen: „fast stielrund eingerollt“ oder in HEGI 1936:398 (wie ganz ähnlich bereits in der 1. Aufl., S. 301) „borstenförmig zusammengefaltet“. Auch HESS et al. l. c. betonen durch Kursivschrift: „Blätter borstenförmig“. Wie schon bei anderen Gräsern aufgezeigt (s. MELZER 1967:314, 1974 a:436), sind auch die Blätter unserer Art am Standort bei nicht zu starker Trockenheit flach oder nur etwas rinnig. Die noch von JANCHEN 1960:821 nur von Osttirol und vom Lungau angegebene var. *breunia* (FACCHINI) ASCHERS. & GR., das „Brenner-Rispengras“, ist ohne jeglichen systematischen Wert.

Panicum capillare L. — Haarstielige Hirse:

Oststeiermark: in Maisfeldern bei Unterfladnitz südöstlich Weiz — 8859/2 und bei Deutschlandsberg, 1976 — 9157/3, 9257/1.

Auch bei St. Ruprecht an der Raab stand diese nordamerikanische Art wiederum in einem Maisfeld, aber keineswegs in solchen Massen wie im Vorjahr (MELZER 1976:156). KUMP 1974 berichtet über ein ähnliches Massenvorkommen in Oberösterreich. Meine Auffassung, daß *P. capillare* in Österreich eingebürgert wäre, kann weiter erhärtet werden: ich traf den Neubürger auch 1976 in der von MELZER 1973:111 genannten Sandgrube bei Neusiedl am See an, wo er sich seit 1967 gehalten hat. In großen Beständen sah ich ihn an Straßenrändern und an Gleisen von Vösendorf am Stadtrand von Wien bis Wiener Neudorf, in Massen dann an den Bahnübergängen der Triester Bundesstraße in Wiener Neustadt.

Panicum dichotomiflorum MICH. — Gabelblütige Hirse:

Oststeiermark: östlich Feldbach in einigen Maisfeldern in Massen, vereinzelt auch am Wegrand bei der Raabaumühle, dann reichlich in einem weiteren Maisfeld westlich Lödersdorf, 1976 — 9061/1, 2.

Aus Zeitmangel war es mir nicht möglich, die vermutlich schon viel größere Verbreitung dieser Art zu überprüfen, die MAURER nach MELZER 1976:156 im Vorjahr bei Mühldorf südlich von unseren Vorkommen entdeckt hat. Als Maisunkraut wurde sie bereits 1971 in der Schweiz beobachtet, wie BECHERER 1974: 10 berichtet. Von einer weiteren Hirse, deren Bestimmung mir bisher nicht gelang, standen drei stattliche Exemplare an der Ecke eines Maisackers bei St. Margarethen an der Raab.

Sparganium minimum WALLR. — Zwerg-Igelkolben:

Obersteiermark: bei Krakauschatten im Schattensee in 1118 m in großer Zahl mit Schwimmblättern, in kleinen Gruppen in der aufrechten Form am Ufer zusammen mit *Sp. simplex* HUDS. und *Sp. erectum* L., dem Einfachen und Ästigen Igelkolben, 1976 — 8849/2; südöstlich von Liezen in einem Altarm der Enns, 1963 — 8451/2.

Von HAYEK 1956:144 werden von jener nordisch-eurasiatischen, circumpolaren Art nur fünf Fundorte genannt, die NIKLFELD 1972 in der Karte (i) der Arten der Moore und Gewässer für Österreich verzeichnet. Dazu kommt noch das Walder Moor am Schoberpaß, aus dem WOLKINGER 1964:159 eine *Sp. minimum*-Gesellschaft in kleinen Wassergräben angibt. Der Fund im Schattensee geschah nicht zufällig, sondern auf der vergeblichen Suche nach dem von HABLE 1975:71 für diesen See angegebene *Sp. simplex* var. *longissimum* FRIES = *Sp. longissimum* (FRIES) FRITSCH, einer in ganz Österreich äußerst seltenen, nur von drei Fundorten bekannten Art.

Zum Schlusse danke ich Herrn Univ.-Prof. Dr. J. POELT, dem Vorstand des Instituts für systematische Botanik der Universität Graz, für die Erlaubnis zur Benützung der Bibliothek und zur Einsichtnahme in das Herbar (GZU).

Literatur

- BECHERER A. 1974. Fortschritte in der Systematik und Floristik der Schweizerflora (Gefäßpflanzen) in den Jahren 1972 und 1973. — Ber. Schweiz. Bot. Ges., 84:1-25.
- CLAPHAM A. R., TUTIN T. G. & WARBURG E. F. 1962. Flora of the British Isles. — Cambridge.
- COOK C. D. K. 1966. A monographic study of *Ranunculus* subgenus *Batrachium* (DC.) A. GRAY. — Mitt. Bot. München, 6:47-237.

- EHRENDORFER F. & al. 1967. Areale charakteristischer Gefäßpflanzen der Steiermark (I). In: Atlas der Steiermark. — Graz.
- ENKE F. 1960. Pareys Blumengärtnerei 2. — Berlin.
- FEST B. 1938. Flora von Turrach. In: ROHREGGER A. Monographie über Turrach, S. 11-17. — Judenburg.
- FORSTNER W. & HÜBL E. 1971. Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. — Wien.
- FOSSEL A. 1974. Die Bienenweide der Ostalpen, dargestellt am Beispiel des steirischen Ennstales. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 104:87-118.
- FRITSCH K. 1922. Exkursionsflora für Österreich und die ehemals österreichischen Nachbargebiete. — Wien.
- 1926. Beiträge zur Flora von Steiermark VI. — Österr. bot. Z., 75:214-229.
- 1929, 1930, 1931, 1934. Siebenter — Zehnter Beitrag zur Flora von Steiermark. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 64/65:29-78, 67:53-89, 68:28-50, 70:61-75.
- GLEASON H. A. 1958. Illustrated Flora of the Northeastern United States and adjacent Canada. 3. — Lancaster (Pa.).
- HABLE E. 1975. Die Vogelwelt der obersteirischen Moore, Auen und Bruchwälder. — Moore, Auen und Bruchwälder in pflanzen- und tierökologischer Sicht. Tagungsber. 1. Facht. Ludwig-Boltzmann-Inst. f. Umweltwiss. u. Natursch. Graz, S. 67-72.
- HAMBURGER I. 1948. Zur Adventivflora von Graz. — Unveröff. Diss. Univ. Graz.
- HAYEK A. 1908—1914. Flora von Steiermark 14-21. — Berlin.
- 1932-33. Prodomus Florae peninsulae Balcanicae 3. — Rep. spec. nov., Beih. 33/3.
- 1956. Flora von Steiermark 22. — Graz.
- HEGI G. 1912, 1924. Illustrierte Flora von Mitteleuropa III/1, IV/3. — Wien.
- 1936-1974. Illustrierte Flora von Mitteleuropa I-VI/3. — 2. Aufl., München.
- HESS H., LANDOLDT E. & HIRZEL R. 1967, 1970. Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete I, 2. — Basel.
- HITCHCOCK A. S. & CHASE A. 1950. Manual of the Grasses of the United States. — Washington.
- JANCHEN E. 1956-60. Catalogus Florae Austriae. 1. — Wien.
- 1966. Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. 1. — Horn.
- JÁWORKA S. 1925. Magyar Flóra. — Budapest.
- KOEGELER K. 1951. Zweiter Beitrag zur Flora von Steiermark. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 79/80:133-144.
- KUMP A. 1974. *Panicum capillare* L. als Ackerunkraut in Oberösterreich. — Mitt. Bot. Linz, 6:59-61.
- LEUTE G.-H. 1973. Nachträge zur Flora von Kärnten, III. — Carinthia II, 163/83:389-424.
- MALY J. K. 1868. Flora von Steiermark. — Wien.
- MAURER W. 1974. Die Flora von Krumeegg und St. Marein bei Graz (Steiermark, Österreich). — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 104:119-142.
- MELZER H. 1957, 1958, 1959, 1961, 1963, 1964, 1968, 1971, 1972, 1973, 1974, 1976. Neues zur Flora von Steiermark [I]—XVIII. — Mitt. naturwiss. Ver.

Steiermark, 87:114-119, 88:193-198, 89:76-86, 91:87-95, 93:274-290, 94:108-125, 98:69-76, 100:240-254, 102:101-115, 103:119-139, 104:143-158, 106:147-159.

- 1967. *Helictotrichon petzense*, spec. nova — ein neu entdeckter Endemit der südöstlichen Kalkalpen. — Österr. Bot. Z., 114:307-319.
- 1973 a. Beiträge zur Flora des Burgenlandes, von Nieder- und Oberösterreich. — Verh. zool.-bot. Ges. Wien, 112:109-114.
- 1974 a. Beiträge zur Flora von Kärnten und der Nachbarländer Salzburg, Osttirol und Friaul. — Carinthia II, 164/84:227-243.
- NEUMANN A. & POLATSCHKE A. 1975. 2. Vorarbeit zur Neuen Flora von Tirol und Vorarlberg. — Verh. zool.-bot. Ges. Wien, 114:41-61.
- NIKL FELD H. 1972. Charakteristische Pflanzenareale. In: BOBEK H. Atlas der Republik Österreich. 5/2. — Wien.
- OBERDORFER E. 1970. Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Südwestdeutschland und die angrenzenden Gebiete. — 3. Aufl., Ludwigsburg.
- PREISSMANN E. 1896. Beiträge zur Flora von Steiermark 1. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 32:91-96.
- SCHOLZ H. & SUKOPP H. 1960, 1965, 1967. Zweites . . . , Drittes . . . , Viertes Verzeichnis von Neufunden höherer Pflanzen aus der Mark Brandenburg und angrenzenden Gebieten. — Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg, 98-100:23-49, 102:3-40, 104:27-47.
- VIERHAPPER F. 1935. Vegetation und Flora des Lungau (Salzburg). — Verh. zool.-bot. Ges. Wien, 16/1.
- WIDDER F. 1958. *Carex punctata* GAUDIN in den Ostalpen. — Veröff. Geobot. Inst. Rübel Zürich, 33:275-279.
- WOLKINGER F. 1964. Das Walder Moor in ökologisch-vegetationskundlicher Sicht. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 94:151-166.

Anschrift des Verfassers: OStR. Prof. Helmut MELZER, Buchengasse 14,
A-8740 Zeltweg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [107](#)

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: [Neues zur Flora von Steiermark, XIX. 99-109](#)